

Between States of Matter Mathias Kessler in der Johanniterkirche

Ein menschlicher Schädel, der sich in der Sakristei langsam in Form von Korallen auflöst, eine romantische Landschaft, die im Langhaus über zwei Jahrhunderte hinweg schmilzt, und eine aus illegal exportiertem Plastikmüll gewobene Decke, die über dem offenen Boden hängt. Mit diesen drei Verwandlungen thematisiert Mathias Kessler unseren epochalen Zustand der Schweben. Die Ausstellung im sakralen archäologischen Raum der Johanniterkirche Feldkirch ist bis 26. September zu sehen.

„Between States of Matters“ nennt der im Kleinwalsertal und in New York lebende Künstler seine Ausstellung, mit der er Prozesse in der Schweben sichtbar machen will, ein Zustand wie in einer Art Warteraum: „Jedes Werk ist eine andere Aufzeichnung desselben zugrunde liegenden Ereignisses: Die Welt, wie wir sie geerbt haben, ist dabei, sich in etwas anderes zu verwandeln, und wir verfügen noch nicht über die Sprache, die Theologie oder den Rahmen, um zu sagen, was. Wir warten, ohne genau zu wissen, worauf wir warten.“

Knochen als Korallenfutter

Im Altarraum steht ein Salzwasseraquarium, in dem ein menschlicher Schädel liegt, dessen Oberfläche von lebenden Korallen besiedelt wird. Die Organismen nutzen das Kalzium, das aus dem Knochen austritt, und wachsen auf und in das Material hinein, sodass sich der Schädel langsam in eine andere Form von Materie verwandelt, erklärt Mathias Kessler: „Während die Knochenreliquie traditionell auf Auferstehung verweist, zeigt diese Arbeit einen anderen Prozess — den kontinuierlichen Stoffwechsel der Materie, durch den Material in neues Material übergeht. Die Koralle weiß nicht, dass sie einen Schädel verzehrt. Sie wächst einfach.“

Nach dem Eismeer

Im Kirchenschiff bezieht sich Mathias Kesslers Animation auf das Gemälde „Das Eismeer“, das Caspar David Friedrich 1823/24 malte. Es zeigt ein Schiff, das von massiven Eisblöcken zerdrückt wird. Kesslers dreidimensionale Rekonstruktion des Gemäldes reagiert auf zwei Jahrhunderte dokumentierter Temperaturerhöhungen und Gletscherrückgänge. Die Szene entwickelt sich von 1824 bis 2024 weiter, während das Eis langsam schmilzt und das Schiff nach und nach verschwindet, so der Künstler: „Friedrichs Werk entstand nach den Napoleonischen Kriegen in einer Zeit tiefgreifender politischer und gesellschaftlicher Veränderungen. Die Industrielle Revolution veränderte Europa schneller als bestehende Ideologien darauf reagieren konnten. In der Animation schmilzt nicht nur das Eis, sondern auch die Vorstellung von Natur, die im Bild eingeschrieben ist. Heute stehen Gesellschaften erneut vor einem vergleichbaren Moment. Künstliche Intelligenz bildet die jüngste dieser Entwicklungen, während die ideologischen Systeme der Gegenwart kaum auf ihre Konsequenzen vorbereitet sind.“



Between States of Matter, Mathias Kessler
Foto @Patricia Keckeis, 2026

Johanniterkirche Feldkirch



Between States of Matter, Mathias Kessler
Foto @Patricia Keckeis, 2026

Gewebe aus Plastikmüll

Die dritte Arbeit entstand aus Feldforschung in Adana in der Türkei und wurde gemeinsam mit dem Künstler Ahmet Civelek entwickelt. Aus Verpackungen, Plastiktüten und Industriefolien entstanden handgewebte Paneele, die sich zu einer synthetischen Decke formen, die sich in den historischen Raum einfügt. Plastik ist nicht biologisch abbaubar. Es verwandelt sich nicht, es schmilzt nicht. Es sammelt sich einfach an, Schicht für Schicht, so Mathias Kessler: „Unter dieser Struktur liegen sechs freigelegte Bodenschichten und fünfundzwanzig Grabstätten. Zukünftige Archäologen werden auf dieses Plastik stoßen als geologisches Zeichen unserer Unfähigkeit, damit aufzuhören.“

Mathias Kessler (geb. 1968, Österreich) lebt und arbeitet im Kleinwalsertal und in New York. Seine Arbeiten verbinden Fotografie, Installation und digitale Medien und setzen sich kritisch mit der Tradition romantischer Landschaftsdarstellung auseinander. Dabei verschiebt er Gegensätze wie Natur und Kultur, Ästhetik und Ideologie sowie Dokument und Fiktion. Seine Arbeiten wurden international gezeigt, unter anderem im Kunsthal Rotterdam, im Kunsthaus Graz, im Columbus Museum of Art, in der Marianne Boesky Gallery sowie im Palmengarten Frankfurt. Er erhielt einen MFA der School of Visual Arts.

Verwandlungen und Widersprüche

Ein menschlicher Schädel wird zum Futter für Korallen und löst sich damit auf. Das Eismeer von Caspar David Friedrich schmilzt zu Wasser. Illegal exportierter Plastikmüll wird zu einer Decke gewoben — und bleibt doch Plastik. Was seine drei Arbeiten verbindet, ist der Prozess der Verwandlung an einem Ort der Verwandlung und der Widersprüche, sagt Mathias Kessler: „Die Johanniterkirche vereint alle drei. Ein Jahrhunderte altes Gebäude. Eine noch unvollendete Ausgrabung unter ihrem Boden. Ein Raum, der sich selbst in einem Zwischenzustand befindet — weder Ruine noch Museum, weder aktive Kirche noch Archiv. Sie beherbergt diese Werke nicht nur. Sie ist das vierte.“